**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frischhans Theiling und der geschworene Brief von Luzern vom 24. Juni 1489. Bon Theodor von Liebenau. Luzern, Gebrüder Räber. 1872.

Unter den Männern, welche in der ruhmvollsten Zeit der Schweizergeschichte einen Plat einnehmen, ragt Frischshans Theiling, der Sieger von Giornico hervor. Eine einzige That, doch diese war groß, ihr Sanz überstrahlt Jahrhunderte, verschaffte ihm eine ungemein große Papuslarität. Der schmähliche Tod durch Henfershand, den der Held ungerechter Beise erlitt, hat nur dazu beigetragen, das Interesse für den fühnen Mann zu steigern. — In der vorliegenden Schrift wird, gestützt auf gründliches Duellenstudium, von einem verdienten Geschichtsforscher die Ursache und die nächsten Folgen von Frischhans Theisling's Tod dargestellt. — Der Schrift ist der bisher noch nicht gedruckte geschworene Brief von 1489 als Beilage beigegeben.

Neber moderne Artislerie mit besonderer Berückfichtigung der Geschütze großen Caliders von fünstlicher Metalleonstruction. Bon Josef Kitter von Schenbacher, t. f. Artislerieoberlieutenant. Mit fünf lithographirten Taseln. Weimar, 1872. Bernhard Friedrich Boigt.

Der Herfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Frage der großen Geschüße weniger vom theoretischen als vom praktischen Standpunkt aus zu behandeln. Das Buch soll auch dem Offizier, welcher nicht der Artilleries wasse angehört, Gelegenheit bieten, sich über den gegens wärtigen Stand dieser Angelegenheit zu orientiren.

In der Einleitung werden die Ursachen erörtert, welche zur fünftlichen Metalleonstruction den Anstoß gaben. Sieran schließt sich die Besprechung der englischen schmiedeisernen Borderladungsgeschüße und der Krupp'schen gußtählernen Sinterladungskanonen. Nach diesen werden die schwedischen und französischen gußeisernen Sinterladungsegeschüße behandelt.

Heilung der Gert Verfasser eine vergleichende Beurtheilung der Geschüpspisteme in Bezug auf Ladeweise, Treffsicherheit, Ausdauer und Preisverhältnisse der Rohre.

— Die Wirkung der Geschosse gegen Panzer wird sos dann untersucht. Schließlich sinden wir eine Zusammensstellung über die in einigen Staaten Curopa's eingeführten gezogenen Kanonen großen Calibers von kunstlicher Metallsconstruktion. Sin Anhang enthält Notizen über gezogene Wurfgeschübe und neuere Laffettens-Constructionen.

Der Herraffer hat es verstanden, mit großer Sachtenntniß das Wichtigste und Bissenswertheste über die Frage der gezogenen Geschütze großen Calibers in einen engen Rahmen zusammenzufaffen.

Waffenlehre, speciell bearbeitet für Sandfeuerswaffen und beren Schießtheorie, Technologie, Fabrikation und Controle, Munition, Gesichichte und Verschiedenes. Bon Audolf Schmidt, Major im schweizerischen Generalstabe. Basel, Schweighauserische Verlagsbuchhandlung 1872.

Der Verfasser, R. Schmidt, Major im schweizerischen Generalstabe, hat bereits das schweizerische Repetirgewehr (Shstem Betterli) in einer vom eidg. Militärdepartement empfohlenen Abhandlung aussührlich bearbeitet. Die vorliegende Waffenlehre ist durchaus elementar gehalten und

etwa in dem Umfange geschrieben, wie sie in der deutsschen Armee beim Offiziers: Szamen verlangt wird. Wir glauben, daß der Herr Verfasser seinen in der Borrede mitgetheilten Zweck erreicht hat und daß das Werk als ein passender Leitsaden sowohl für Instruirende als zum Selbstunterricht für Milizen und Private, denen es um richtige Beurtheilung und Verwendung der Präcisions= wassen zu thun ist, angesehen werden darf.

Der Inhalt, um ihn mit furzen Worten zu erwähnen, behandelt in sieben Capiteln: 1. Die Sandwaffen; 2. die Schukwaffen; 3. Feuerwaffen (Treibetraft, Geschoß, Sandfeuerwaffen); 4. Schießtheorie (Bewegung des Geschosses, Berhältniß zwischen Ladung und Geschoß, Anfangsgeschwindigkeiten, Visireinrichtung, Darstellung der Flugbahn, bestrichener Raum, Distancesschäfen, Abweichung der Geschosse, Schebenbilder und Schießtabellen); 5. Technologie der Handfeuerswaffen (Materialien, Schießpulver, andere Treibnittel, Gewehrschifation, Fabrikation der schweizerischen Metallepatronen); 6. Seschichte denes (Gewehrspsteme, Patronensspsteme).

Wir empfehlen die Anschaffung der Waffenlehre mit den Worten von Plönnies (Deutsche Gewehrfrage): "Das "höhere und tiefere Studium der Waffe ift entschieden "praktisch, insbesondere wird sich die Ausbildung der "Infanterie-Offiziere in der Technik und Ballistik des Geswehres ganz unmittelbar auf dem Schlachtselde renstiren."

v. 8.

#### Ausland.

Bayerifice Gifenbahn-Rompagnie formirt.

Die Busammenfegung berselben ift nach Analogie berfür bas preusfische Eisenbahn-Bataillon gegebenen Bestimmungen geregelt.

Frankreich. Die "Revue militaire de l'étranger", das Beiblatt des Moniteur de l'armée", fündigt ihren neuen Jahrsgang mit der Bersicherung an, daß sie fortsahren werde, in der französischen Armee die Kenntniß der militärischen Einrichtungen stemder Armeen zu verbreiten (vulgariser). Die Redaktion best, daß sie in diesem Bestreben durch ihre Leser selbst mit Beiträgen unterstüht werden wird und zwar mehr als dies bisher der Fall gewesen ist. In einer Note wird übrigens bemerkt, daß sich zur Beit der Absah der "Revue" auf 5000 Eremplare beläuft, ungerechnet die Freieremplare, welche außerdem an einzelne Truppenbehörten versandt werden. Der ersten Nummer der "Revue" des Jahrgangs 1873 ist ein Inhaltsverzeichniß des zweiten Semesters 1872 beigefügt, aus welchem der reiche und vielseitige Inhalt dieser mit großem Fleiß und Geschieft redigirten Beusschielig ist.

### Verschiedenes.

— (Bur Beltausstellung.) Obwohl befanntlich und leider bas heereswesen und die Kriegsmarine Destreichs auf der Wiener Weltausstellung nicht vertreten sein werden, so ist doch durch die Entschließung Sr. Majestät des Kaisers vom 1. Januar d. 3. ein werthy oller Beitrag des Kriegstepartements für die Wiener Weltausstellung gewährleistet, indem tem herrn Oberstelleutenant Rossiewicz gestattet wurde, eine Darstellung der Leisstungen auf dem Gebiete der Kartographie in den letzten hundert Jahren zu liesern. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß die Schäpe bes f. k. mititär-geographischen Institutes, einer Anstalt, welche sich burch hervorragende Berdienste um das Kartenwesen einen

europäischen Ruf erwarb, und bes f. f. Kriegsarchives bem ge- bie Kreuzung ber allergrößten bonischen und neurussischen Stuten nannten herrn zum Bebufe seiner biesebezüglichen Stuten und mit Bollbluthengsten wurde biese Nace geben; bem zweiten Bunkt gur Auswahl von Erpositions:Objekten zur Verfügung gestellt kann man nur baburch genügen, bag man bie Kurassiere für bie werben.

- (General Fabejem über Raraffiere.) Ge ift ein über allen Zweifel erhabenes Fattum, bag ein ftartes und muthiges Bollblutpferd, wie g. B. ein englischer Sunter, in vollfter Carriere mit Leichtigfeit feche Menfchen, Die einer hinter bem anderen fteben - alfo die Tiefe ber Front eines Infanterie-Carres - über ben Saufen wirft, in bem Fall aber nur, wenn ber Reiter bie Bugel nicht angleht. Die Attate bee Lord Bonfonby bei Baterloo ift befannt. Die Frangofen fianten in Kolonnen von gangen Divifionen, alfo wohl in bichten Maffen, ohne leeren Raum in ber Mitte, in welche es alfo ungeheuer fdwer war hinein zu bringen. Die englische Ravallerie aber gaumte ihre Pferbe ab, brudte ihnen bie Sporen in bie Seiten und flog wie eine Kanonenfugel in biefe bichten Daffen. Aehnliche Attaten tommen freilid, nur außerft felten vor, bas Faftum felbft aber wird fid, unverandert wiederholen, die Ravallerie wird jedes Mal in bie Infanterie, gang abgesehen von ichem Selbenmuth ber letteren, Brefche ichlagen, unter folgenden beiden Bedingungen : 1) daß bie Pferde ftart und von reiner Race find, b. h. alfo unerschroden und babei volltommen frijd, nicht vom Marid ermubet; und 2) bag ihnen volltommen freier Lauf gelaffen werbe, wie im letten Moment bes Wettrennens, bag feine einzige Sand bie Bugel angieht ; ein Pferd fann im vollen Lauf nicht ploglich anhalten, felbft wenn es auch wollte; in ber Front ift es auch nicht möglich, baß es zur Geite schwenken tann. Diefe beiben Bedingungen waren bei ber Attate tes Lord Ponfonby beobachtet. Die Pferbe waren Bollblut und volltommen frifd, ba bie Schlacht mitten zwischen ten von ber englischen Armee eingenommenen Quartieren stattfanb; feine einzige Sand hinderte fie im vollsten Lauf, benn fie maren abgegaumt. Gewöhnlich aber pflegen bie Ravallerieangriffe auf bie Infanterie nur eine Parobie ber oben angeführten Attate gu fein. Mittelmäßige, burchaus nicht feurige Pferbe, welche in ber Manege eingeritten find und ber geringften Bewegung ber Finger pariren, jum Ueberfluß auch noch ermattet vom Marich find, werten unter Reitern, bie mit ben Roffen nicht zusammengewachsen find, in eine kaltblutige Infanierie nas turlich nicht hineinbringen. Sogar bie verzweifelte Attate bes Lord Lucan bei Balaklava ging nur zwischen unseren Linten burch, burchschnitt fie aber nicht. Die Reiterei muß aber, wenn andere eine Ravallerieattate ihre volle Wirfung haben foll, nicht burch bie Intervalle, fondern über bie Leiber ber Infanteriften hinmeg bis in bie Tiefen ber feindlichen Linien hineinbringen; biefe Linien gerathen bann, wenn fie in ihrem Ruden ftie Ravalleric feben, welche fogar von ber Fronte nicht aufgehalten werben fonnte, unfehlbar in Bermirrung; benutt man biefen Augenblid, fo tft es nicht ichwer, fie ju werfen. Man fann nicht im Zweifel fein über ben Rugen einer Ravallerie, die folche Schlage gu fuhren vermag, wenn fie auch nur aus einigen Gefabrone befteht; ebenfo wenig lagt fich bestreiten, baß zu einem folden Bwed allein Rus raffiere brauchbar find, feste Reiter auf großen, ftarten und hitigen Bferben (In bem Gefecht bei Rurud Dara brach bie Balfte bes nischninomgeredichen Regiments an einem einzigen Carré eines Stupenbataillons zusammen, noch ebe es mit bemfelben fertig geworben mar, und zwar einzig und allein in Folge beffen, meil bie Pferbe nicht fart genug bagu maren, um mit ber Bruft eine bicht zusammengebrangte Schaar mit einem Dal zu werfen.) Gine Kuraffierdivifion, welche ihre Cache gut gu machen im Stante ift, genugt fur eine Urmee von einer halben Million, und baber burfen bierbei feine Roften gefpart werben; enimeber man bringt bie Ruraffiere gu einer folden Bollfemmenheit, ober man halt fie überhaupt gar nicht.

Die erste Bedingung zur Bollemmenheit der Kuraffiere besteht also, wir wiederholen es, effenbar darin, daß sie sehr statte und unbedingt Bollblutpferde haben (benn ein Bferd, meldes nicht von reiner Race ift, hat nicht genug Entschiedenheit), und daß die Pferde im Augenblick der Attake noch vollkommen frisch seien Den ersten Punkt dieser Bedingung zu erfüllen ist nicht schwer:

bie Kreuzung ber allergrößten bonischen und neurussischen Stuten mit Bollbluthengsten wurde biese Nace geben; bem zweiten Punkt kann man nur baburch genügen, daß man die Kürassiere für die Kampagne auf Neservepserbe seit und zu jedem Regiment zwei irreguläre Hunderte als Nossessieren hinzusommandirt. Die Ausgabe für selche Reservepserbe ist für 16 Estavrons in Kriegstzeiten, wo hundert Millionen zur Erreichung des Ziels verauszgabt werden, nicht allzu hech anzuschlagen. Die Schlachtrosse müssen seurig, ungekünstelt, stelz und namentlich dem Mandegereiten fremd sein, denn sonst wird man kein Carremit ihnen sprengen können. Sie müssen darauf eingeübt sein auf jedes Hindernis, auf Feuer und auf Basenette, ohne alle Rüchsicht leszustürzen; bei solchen Manövern würde es daher, meiner Meinung nach, weit unzefährlicher sein, die Leute durch Buppen zu ersehen.

Die zweite Bedingung, ohne welche man fich weit eher früher als jest behelfen fonnte, besteht barin, baß bie Ruraffiere burch ihre Defensibwaffen auch fattifch por ben Rugeln gefchutt feien, benn fonft werten fie, wenn fie nicht Mann fur Dann unter den Paladinen des Alterthums ausgesucht worden, beim Anfprengen boch bie Bugel angichen und ber Schod geht verloren. Mus ben gezogenen Gewehren wird gegenwartig ichon aus weiter Ferne bas Teuer auf die Ravallerte eröffnet; von einer Rugel wird freilich nicht mit einem Dal ein ftartes Pferd umgeworfen, es fei benn baß es ins Gehirn ober ins Berg getroffen worben, und felbst ein verwundetes Roß wird noch bis an bie Fronte fprengen konnen; ein Mensch bagegen wird burch einen Schuß in ben Körper, selbst wenn er auch nicht letal ift, gang bestimmt fampfunfabig. Gine Ravallerie tann ichon aus ber Ferne burch ein ficheres Gewehrfeuer, welches bie Reiter herunternimmt, in Berwirrung gebracht werben. Es muffen baher alle biejenigen Theile bes Körpers, welche, wenn fie getroffen werben, ben Tob ober folde Bunben verurfachen, bie jum fofortigen Berlaffen ber Fronte zwingen, wie Ropf, Bruft und Leib, bei ben Rus raffiren gefcutt fein. Diefelben muffen, meiner Deinung nach, vom Ropf bis zu ben Fugen in schuffesten Filz gefleibet werben, jum Panger muffen Urm: und Beinschienen hingutemmen, jum helm ein Gefichispanger; außerbem muß bas Rriegeroß von bemfelben Silz einen Uebergug über Ropf und Bruft befommen, damit biejenigen Theile, on benen bas Pferd, bevor es noch bie Fronte erreicht, mit einem Schuß tampfunfahig gemacht werten tonnte, gefchutt mare. Sat man fur ben Marich Refervepferbe, fo fann weder ber 20 Pfund idmere Filgpanger, noch bas Bewicht ber Ruftung bes Reiters für ein ftartes und frifdes Ruraffierpferd zu fchwer fein; ber Schodt folder Ruraffiere (bie nas türlich orbentlich ausgewählt und ausgebilbet fein muffen) wird bann aber zum größten Theil entfcheibend fein.

In bem Militärifden Berlagebürean in Lugern ift foeben erschienen und burd alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Ariegswesen und Ariegskunst

her

schweizerischen Eidgenossen im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert.

Bon

Karl von Elgger.

Mit 10 Figurentafeln. Preis: 7 Fr. 50 Cts

In ber Unterzeichneten ift erschienen:

# Der Unteroffizier

als Chef einer Tirailleur = Gruppe.

Preis: Cart. 40 Cis.

Bafel.

Schweighauserische Berlagsbuchhandlung.